

LOKPFOGEL

#2

2023

pfüffig pführend
pfolkverbunden

Offizielles Mitteilungsblatt »Frohe und Hanselstadt
Groß-Mützenau«

weltweit:
www.lokpfogel.de

Ein Prosit auf alle
möglichen Jubiläen!
Cartoon: Philipp Sturm

das Jubiläum nicht weiter beachtet.

Außerdem haben wir
vergangenes Jahr
der vor 25 Jahren
erfolgten Umset-
zung
unseres

Haltepunktgebäudes im
würdigen Rahmen gedacht.
Das muss vorerst reichen,
zumal noch viele weitere
Feierlichkeiten ins Haus
stehen

könnten,

2024, Koffer II und, und, und...

Koffer I im Jahre
Einen unrundern
Geburtstag hatte
heuer die Frohe und
Hanselstadt und
trotzdem wurde dieser
in ungewöhnlicher
Form durch den
Niedersächsischen
Honorarkonsul Lürßen
gewürdigt: mit der
Herausgabe eines
Ersttagsbriefes mit den
ersten »richtigen«
Briefmarken der
»Prellpost«. Natürlich
mit Karikaturen von
Künstlern/innen, die
bereits hier ausstellten
und teils die Vorläufer
der Marken gestal-
teten und die in einer
beiliegenden Karte
gewürdigt werden.
Die dekorativen
Marken stellt die
Redaktion auf der
innenpolitischen Seite
dieser Ausgabe vor.
Nun liegt es an den
»Menschen da drau-
ßen«, rege von der
Prellpost Gebrauch zu
machen und dem
Postboten die Zustel-
lertasche üppig zu
füllen.

**Der nicht mehr
ganz postfrische
Bürgermeister
Lehmann**

Maschinenstempelquar-
talspruch I
„Post – damit Sie in Verbin-
dung bleiben



**Liebe Bürgerinnen
und Bürger von Groß-
Mützenau, liebe
Leserinnen
& Leser des
»Lokpfogel«,**

nun habe ich mich
dem Postwesen so
inbrünstig gewidmet
und dabei glatt das
25jährige Grün-
dungsjubiläum des
»Prellbock« verges-
sen. Im Jahre 1998
wurde mit großem
Tamtam die »Kneipe
mit Pfiff« und das
Museum »Halte-
punkt Obergräfen-
hain« eröffnet. Den
Anstich des ersten
Bierfasses über-
nahm der damalige
Landrat Dr.
Schramm, zur
musikalischen
Umrahmung blies
»Roberts Jazz
Gesellschaft Chem-
nitz« mächtig ins
Horn, kontrollierten
Königlich-Säch-
sische Eisenbahner
aus Rittersgrün die
Einladungen und
eröffnete Wiegand
Sturm mit Grafiken
den Ausstellungs-
marathon, der bis
heute anhält. Es
waren Freunde
selbst aus Ungarn
und der Schweiz
vor Ort, Volksfest-
stimmung machte
sich breit. Schön
war's und wäre so
nicht wiederhol-
bar, also haben
wir



Eilpostiges

Abgesendet ...

...mit Briefmarken der »Prellpost« kann ein Brief viel

1. Dem Empfänger große Freude bereiten
2. Im Postamt (heißt das noch so?) Verwirrung stiften und
3. Damit einen regen Austausch mit der Deutschen Post generieren.

Der Sammler und Prellpostler Lürßen hatte sich die löbliche Aufgabe gestellt, Briefmarken für die Stattliche Post der Frohen und Hanselstadt Groß-Mützenau zu gestalten und auch gleich einige Bögen drucken zu lassen. Dabei kamen Zeichnungen zum Einsatz, die einst

Künstler für den Prellbock schufen. Die von Barbara Henniger gab es bereits als Marke im Aufdruck, Bofinger zeichnete uns die Eisenbahnschnecke und RAFs Zeichnung schmückt eigentlich den Rotkäppchen-Sekt. Nun liegen sie hier

im Hauptpostamt bereit zur Abholung oder gern auch Zusendung, der 3er

Ersttagsbrief
Stattliche Post der
Frohen und Hanselstadt
Groß-Mützenau

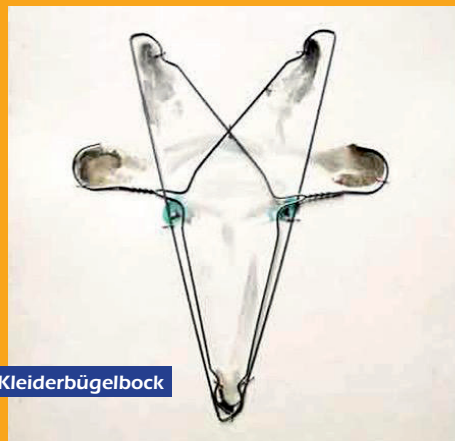


Herrn Honorarkonsul
der Frohen und Hanselstadt
Groß-Mützenau
Rhododendronweg 10
30559 Hannover

Schöpfer. Diesen gibt es für sagenhaft günstige 6,- Euro. Einen wichtigen Hinweis gilt es noch zu geben, frankaturgültig sind die Marken nur im Hoheitsgebiet von Groß-Mützenau. Darüber hinaus braucht es noch das übliche Porto. **Die Statt-Verwaltung**

Abgebügelt?

Mitnichten! Voller Freude stellte uns Prof. Rainer Schade das wunderbare Motiv des Kleiderbügelbockes für die Ankündigung der für November geplanten Ausstellung »Der Kleiderbügel – Geschichte von der Stange« - Die verrückte Sammlung vom Kleiderbügelprivatmuseumsdirektor Matthias Dülp aus Igensdorf zur Verfügung. Entdeckt habe ich



Kleiderbügelbock

das Blatt anlässlich seiner diesjährigen Ausstellung »Scherz-Grenzen« im SATIRICUM des Sommerpalais Greiz. Die Kleiderbügel, besondere Berücksichtigung findet dabei das Land Sachsen, werden ab 18. November gezeigt und zur Eröffnung 19 Uhr hat sich eine berühmte Garderobenfrau angesagt. Mehr möchte ich hier noch nicht verraten.

**Volkskorrespondent
Hans Dampf**

Abgetaucht: Freistaat Poppenhausen, ein deutsches Märchen?

Zeitgleich mit Groß-Mützenau am 07.07.2007 gründete sich im Hessischen das selbsternannte Steuerparadies Freistaat Poppenhausen zu Hofgeismar, gelegen an der Deutschen Märchenstraße. Es wurde auch sofort eine eigene Briefmarke mit der Poppenhäuser Mühle anno 1726 heraus gegeben. Das gleiche Motiv schmückt den »Zehn Mühlen Taler« der Poppenhäuser Staatsbank und fungiert als Begrüßungsgeld. Die Mühle war wohl Kern des Freistaates, über den heute nix mehr in Erfahrung zu bringen ist. Wahrscheinlich zu reichlich Begrüßungsgeld ausgezahlt.



**Carlo Caprioli,
Auslandskorrespondent**



Schönheit vergeht, Dummheit bleibt, Fragen lohnt.

Gibt man der Chefin den kleinen Finger, nimmt sie die ganze Hand. Eigentlich sollte ich mich nur um brisante Themen rund ums Gendern kümmern und jetzt mach ich ihr die Urlaubsvertreterin. Sie ist bereits seit 4 Wochen im Urlaub, schreibt wenigstens hübsche Ansichtskarten aus den unmöglichsten Gegenden Europas. Briefmarken beschaffen wäre teils schwierig, auch Briefkästen findet sie nur mit Mühe, schreibt sie. So ist das in Zeiten von Instagram



Briefkastenboje in der Norderelbe

und Co. Wer schreibt denn heute noch Karten? Wobei ich bei der aktuellen Leserpost angelangt bin. Die Redaktion erreichte eine Anfrage des Kartenviel-schreibers Mirko R., der kürzlich in Hamburg weilte und seine Lieben zu Hause mit Grüßen per Post beglücken wollte. Am Hafen,



unweit der berühmten Elbphilharmonie, entdeckte er auch sofort einen Briefkasten. Leider war dieser vom Ufer ca. 100 m entfernt und für den Seepferdchen-Inhaber bei rauer See unerreichbar. Nun bat er uns in dieser



Briefkasten in Radebeul mit Warnhinweis

Angelegenheit um Unterstützung und Antwort auf seine Frage, ob die Deut-

sche Post damit nachhaltig Kunden vergraulen will. Auch mir bereitete der Stand- bzw. Schwimmort des Briefkastens Kopfzerbrechen. Gab es eine der berüchtigten Sturmfluten während der Aufnahme oder war es nur der Tidenhub, der den Kasten unerreichbar machte? Aufwändige und zeitraubende Recherche um Auskunft bei der Deutschen Post brachten letztlich einen Treffer: zuständig für den Briefkasten ist die Bundeswehr und es dürfen auch nur »Feldpostkarten« eingeworfen werden. Wie der Pressesprecher der Deutschen Post DHL Group, Regionale Kommunikation Nord, Stefan Laetsch weiter mitteilte, wird der schwimmende Briefkasten nur während des Hamburger Hafengeburtstags ins Wasser gelassen. Zufällig war unser Leser Mirko R. zum 833. Hafengeburtstag 2022 in Hamburg. Die Postboje wird seit 2013 eingesetzt, die Feldpostkarten erhält man von der Bundeswehr

an der Überseebrücke. Die Anzahl der eingeworfenen Karten unterliegt der militärischen Geheimhaltung. Vielleicht. Einen weiteren originellen Einfall rund um den Briefkasten will ich auch gleich mit vorstellen. Die Baulust von Wespen an ungewöhnlichen Orten ist allgemein bekannt, auch dass sie bei Störungen ungehalten reagieren. Offensichtlich hat es einen Briefkastenleerer erwischt, der aber dann sehr kreativ und wespenfreundlich reagierte. So viel Kreativität wünscht man den Gestaltern von Briefmarken der Deutschen Post. **Ihr Helmut-Bärbel Kopf-Loose Ressort Leseranfragen**

Die besondere Karte: Mail-Art

Besondere Freude beim Empfänger lösen selbst gestaltete Karten, möglichst noch mit frankaturungültigen Briefmarken aus. Die nachträglich zu entrichteten Gebühren erreichen schnell unverschämte Höhen. So wollte die Deutsche Post einen Brief, den eigentlich die City-Post befördern sollte und dort auch das Entgelt entrichtet wurde, nur gegen »ein erhöhtes Einziehungsentgelt von 50,- Euro zzgl. zum fehlenden Porto« zustellen. Weil die City-Post nur profane Stempel zur Frankatur nutzt, klebte eine alte DDR-Briefmarke zum Aufhübschen drauf. Allerdings ist die Hochzeit der Mail-Art offensichtlich vorbei, auch dank des ständig steigenden Portos. Trotzdem geht hin und wieder eine gestaltete Karte auf Reisen, wie das abgebildete Exemplar zeigt, und erreicht mit viel Glück den Empfänger.

Die Mitarbeiter Poststelle »Lokpfogel«-Redaktion



Mail-Art von Rainer Bach

Bahnpostalisches

»Die Bahn und die Post, die säuft wo's nischt kost!« – ein sehr beliebter Spruch unter Eisenbahnern, soweit ich mich erinnern kann. Ob er sich bei Postlern auch solcher Beliebtheit erfreute? Keine Ahnung. Jedenfalls gingen die Gemeinsamkeiten beider Gewerke weit darüber hinaus. In vielen Städten stand das Postgebäude in Rufweite des Bahnhofes und in meiner alten »Wirkungsstätte«, dem Bahnhof Cossen, war die Post ebenso wie die Bahnkneipe früher integraler Bestandteil des Empfangsgebäudes. Zu meiner Zeit gab es dann wenigstens noch einen Bahnpostwagen, bei dem man schnell noch einen Brief abgeben konnte. Wenn der Zug denn hielt. Der GexmP 2778, Gepäck/Expresszug mit Personenbeförderung, zwischen Karl-Marx-Stadt und Leipzig hielt täglich 21.18 Uhr



Sonderpostwertzeichen der Deutschen Post der DDR
Tag der Briefmarke
»Mechanisierter Ladungsaustausch«
Ausgabetag: 25. November 1963
Gestaltung: Dietrich Dorfstecher

Sortierhalle im Bahnpostamt Leipzig N18
(ca. 1950/Sammlung Lehmann)



Kleinbahnen) auf die zu befördernden Postsachen. Briefe im Briefschlitz des Bahnpostwagens eingeworfen, erhielten einen ovalen Stempel mit Angaben zur Laufstrecke des Zuges inklusive Zugnummer und natürlich

Sortierhalle im Bahnpostamt Leipzig N18 (ca. 1950/Sammlung Lehmann) war der Einsatz von Rollcontainer-Systemen, (sog. Bahnpostbehälter) die insbesondere bei der Deutschen Post flächendeckend und standardisiert zum Einsatz kamen. Heute dient uns im Prellbock einer davon zur Lagerung der Gartenbestuhlung. Im vereinigten Deutschland wurde der Bahnpostbetrieb im Mai 1997 eingestellt, man setzte mehr auf die Luftpost und die neuen automatisierten Briefverteilzentren waren ohne Gleisanschluss geplant worden. Jahre später besann sich die Deutsche Post eines Besseren und setzte mit Containern wieder mehr auf die Bahn. Was die Zukunft hier bringt, das weiß auch nicht der

Reichsbahnobersekretär i.R. M. Lehmann

vorm Dienstraum der Aufsicht. Die anderen Gex rauschten durch. Doch wie kam es zur Symbiose der beiden unterschiedlichen Geschäftsbereiche? Die Post gab es schon erheblich eher, man denke nur an Leonhard I. von Taxis, Generalpostmeister des Reichs, der seine Postreiter und Postkutschen ab 1595 auf die Piste schickte. Mit der Industrialisierung wuchs auch das Postaufkommen und die Bahn übernahm in großen Teilen die Beförderung im Auftrag der Reichspost. Am 1. April 1868 wurden die Eisenbahnpostämter gegründet, ab Januar 1875 die Bezeichnungen »Bahnpostamt« und »Bahnpost« gesetzlich eingeführt. Im Mai 1879 wurde auch auf Nebenstrecken die Bahnpost eingeführt und 1892 die Sondervorschriften des preußischen Kleinbahngesetzes für alle Kleinbahnen im Deutschen Reich gültig. Vor Kriegsbeginn 1914 waren 2400 Bahnpostwagen in Deutschland auf den Schienen und ca. 8000 Beschäftigte schlugen ihren Bahnpoststempel (heute gesuchte Objekte, besonders von



Emaillenschild »Post nach Glauchau über Rochlitz« der Muldentalbahn

das Aufgabedatum. In den eingangs erwähnten Zügen waren bis zu 20 Postbeamte während der Fahrt mit der Sortierung der Post nach Orten beschäftigt. Sie mussten in Geografie fit sein. Die Einführung der Postleitzahlen 1961 machte diese Arbeit dann effektiver. Eine weitere Erleichterung



Auch ein schöner ovaler Stempel Gestaltung Rainer Bach

Bahn-Sinn

Kunst von P. Bock: Haariges

Nun ist es bereits drei Jahre her, dass an dieser Stelle ein Werk von Bock vorgestellt wurde, welches eine neue Schaffensphase einleiten sollte: eine Portraitkeramik der Schriftstellerin Sybille Berg. Sie sollte der Auftakt für eine ganze

Reihe rothaariger Schriftstellerinnen und Schriftsteller werden. Warum ausgerechnet rothaarige, fragte ich damals den Künstler. Die profane Auskunft die ich daraufhin erhielt, machte mich einigermaßen sprachlos.

Die roten Haare ergeben sich aus der Verwendung von Kupferdraht, den er in Größenordnung bei Aufräumarbeiten in seiner Werkstatt fand. Zunächst wollte er diesen dem Altmetallmarkt zuführen, vielleicht wäre dies besser gewesen. Damals war der Aufkaufpreis aber nicht lukrativ genug und so kam er auf die Idee mit den Künstlerportraits. Auslöser war dabei die Schauspielerin und, dem allgemeinen Trend folgend,

Autorin Andrea Sawatzki. Die wollte ihm, nach eigenem Bekenntnis, einfach nicht von der Hand gehen, also die Plastik. Die langen, glatten roten Haare ließen sich einfach nicht aus dem störrischen Kupferdraht fertigen. Da sind so strubblige Typen besser geeignet und es entstand die charaktervolle und ausdrucksstarke Halbüste (es fehlt der Hinterkopf) des US-amerikanischen Starautors T.C. Boyle. Bei meinem letzten Atelierbesuch zeigte er mir die unlängst vollendete Portraitkeramik der Historienautorin Sabine Ebert. Originell fand ich hier die Einbindung eines ihrer äußerst beliebten Buchtitel in die



Glücklich, wer keine roten Haare hat! Wer erkennt die Dargestellten?



Gestaltung. Sicherlich wird das Werk bald die Bibliothek einer ihrer Verehrerinnen zieren. Keine Zierde dagegen ist das Portrait des Jungautors Alfred J. Schmitt aus dem Odenwald. Trotz seiner teils fürchterlichen Krimis hat er diese Darstellung nicht verdient, auch wenn sie der Realität sehr nahe kommt. Jedenfalls bin ich auf das nächste Opfer gespannt. Also dem von P.Bock. Ihre physisch nicht relevante
Dr. Beate Wyse,
Kunstkritikerin aus Erbsengericht

Poesiealbum 375

Ulf Annel



Schön wäre es, wenn es so wäre. Aber es gibt sie noch, die Poesie. Und auch das gibt es noch, bereits seit 1967, das »Poesiealbum« mit Lyrik »bedeutsamer Autoren aus

Vergangenheit und Gegenwart«. Nun ist die Ausgabe 375 erschienen und in ihm lässt es der Gegen-

Und überall ist Poesie

wartsautor Ulf Annel, seit 1981 Kabarettist im Erfurter Kabarett »Die Arche«, an nichts fehlen. Macht sich lustig über die Selbstgerechten, verdreht und verwurstelt unsere Muttersprache ohne den Vater zu vergessen. Auch die Jungen und Alten oder die jungen Alten sind dran. Politik sowieso und vieles mehr. Das macht er in allen ihm möglichen Facetten, mit tiefschwarzem Humor, Wortwitz und Hintersinn. Aber böse? Nein, das ist er dabei nicht. Und würde er seinen üppigen Schnauzer und sein wuscheliges Haupthaar rot färben, vielleicht hätte er Chancen auf eine ebensolche Portraitplastik aus der Reihe »Rothaarige, bedeutende Autoren« von P.Bock. Wer sich nun das schmale Heftchen für schlappe 5,- Euro gönnen möchte, es erschien im Märkischen Verlag Wilhelmshorst im Jahre

2023, kann es unter bestellung@poesiealbum-online.de ordern. Für die Auswahl der Gedichte zeichnete u.a. der viel zu früh verstorbene Matthias Biskupek verantwortlich.

Elvira Schleich-Radazki,
Literaturagentin und -kritikerin

Haariger Dialog

Das Haupthaar fragte's Brusthaar ob heute große Lust war.
Frag lieber mal das Schamhaar, ob heut' was zum Besam'n war.
Ein Einzelhaar auf dem Spann schaute sich's stumm von unten an.
Nur die Haare zwischen den Zehen haben wieder mal nichts gesehen; die auf den Zähnen gar nicht zu erwähnen.
(aus Poesiealbum 375)

Barbara Henniger

Den bevorstehenden 85. Geburtstag von Barbara Henniger wollen wir nutzen, um auf ihre großen Verdienste für Groß-Mütze-nau aufmerksam zu machen. Ihr Schaffen für die gesamtdeutsche Karikatur würdigt zurzeit eine große Ausstellung im Sommerpalais Greiz: »Barbara Henniger. Werke aus sechs Jahrzehnten«. Zu sehen ist die Ausstellung bis zum 10. März 2024.

Die »Henniger«, so das Signum auf ihren Zeichnungen, bestritt bereits 2002 als fünfte aus der Liga der Karikaturisten im »Prellbock« eine Ausstellung und hatte dann unter dem Titel »RESTLAUFZEIT« 2014 eine weitere Ausstellung hier. Angefangen hatte es recht unbedarft mit einer Anfrage im Verkehrsmuseum Dresden, zu dem der



Die Meisterin im Atelier ???

Beide Künstler ließen sich nicht lange bitten, und gestalteten für uns »Briefmarken«, welche dann unsere Geschäftspost, hier besonders die zu versendenden Rechnungen, wesentlich aufwerteten und angenehmer machten.

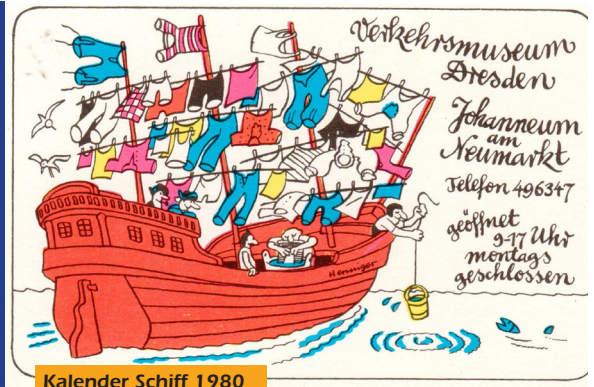
Und sonst so: 1938 in Dresden geboren, am Tag als die Synagogen brannten 1956 Beginn Architekturstudium 1958 Abbruch (nicht der von ihr geplanten Häuser!) Während des Studiums entstehen erste Karikaturen für das »Sächsische Tageblatt« 1959 bis 1967 Volontariat, Journalistin, Redakteurin und Illustratorin eben dort 1967 Verlässt sie Sachsen, ohne ihm den Rücken zu kehren, mit Ziel Strausberg und arbeitet hier unter der Losung: »Wie wir Sachsen arbeiten, kann Berlin leben«

es bei beiden auf »ostdeutsch« zu beschränken? Doch zurück zu den Kalenderblättchen, mit denen alles begann. Insgesamt 43 Jahre gestaltete Barbara Henniger diese, von 1974 bis 2017. Nur 1989 verlor sie den Auftrag, die Entwürfe waren bereits eingeliefert, zu Gunsten eines Lokführers mit Sektglas im Führerstand. Was nun eigentlich gar nicht geht, Alkohol im Dienst, hatte ein Zeichner zum Anlass des 150jährigen Jubiläums der Jungfernfahrt der »Saxonia« auf der Leipzig-Dresdner-Eisenbahn (erste Ferneisenbahn Deutschlands) zu Papier gebracht. Der allgemeine Unmut darüber brachte BH ein Jahr später wieder ins Geschäft. Erst das Handy beendete die Ära des Kalenderkärtchens



Kalender Lok 2003

Und sonst so: 1938 in Dresden geboren, am Tag als die Synagogen brannten 1956 Beginn Architekturstudium 1958 Abbruch (nicht der von ihr geplanten Häuser!) Während des Studiums entstehen erste Karikaturen für das »Sächsische Tageblatt« 1959 bis 1967 Volontariat, Journalistin, Redakteurin und Illustratorin eben dort 1967 Verlässt sie Sachsen, ohne ihm den Rücken zu kehren, mit Ziel Strausberg und arbeitet hier unter der Losung: »Wie wir Sachsen arbeiten, kann Berlin leben«



Kalender Schiff 1980

Museumsdirektör gute Beziehungen pflegte. Das Verkehrsmuseum gab seinerzeit jährlich ein kleines Kalenderblättchen mit Verkehrsmotiven heraus und die Schöpferin hieß Barbara Henniger. Nun mutmaßte der Autor dieses Artikels richtig, dass da gute Beziehungen zur Zeichnerin bestanden und fragte vorsichtig nach den Kontaktdaten. Es bestanden sogar familiäre Beziehungen, die Verantwortliche für Öffentlichkeitsarbeit des Museums war die Schwester von BH. Nun ging alles ganz fix und sehr unkompliziert, und es sollte auch die Basis für weitere Kontakte in die Szene werden. So vermittelte die Karikaturistin u.a. den Kontakt zu Manfred Bofinger, der dann auch bald im »Prellbock« ausstellte. Ebenso unkompliziert gestalteten sich dann weitere, sogar freundschaftliche, Beziehungen.

Entwurfszeichnung (alle Sammlung Lehmann)



Bofinger gestaltete sogar zwei Ziegenkäseetiketten für den »Prellbock«. Die berühmte ostdeutsche Karikaturistin thematisierte auf ihrer Marke die berühmte verrückte ostdeutsche Übernachtungsmöglichkeit – den Koffer. Ist es überhaupt noch richtig,

im Verkehrsmuseum. Der neue Chef fand diese altmodisch, weil ja mittels Handy jeder seinen Kalender in Hosens- oder Handtasche herum trägt. Stimmt so auch nicht – ich habe kein Handy! Sei es wie es sei, dadurch ist das Verkehrsmuseumskalenderkärtchen ein abgeschlossenes Sammelgebiet und es soll Leute geben, die noch fehlende suchen: sei es die flotte Dame auf dem Dreirad, den Koch mit Suppenkelle am Kessel der Dampflok oder den Oldtimerfahrer mit wahren Pferdestärken unter der Motorhaube, immer sind es liebevoll gestaltete kleine Kunstwerke. Nun wünsche ich der Schöpferin noch viele Ideen für pointierte Karikaturen und eine sehr lange, kreative »RESTLAUFZEIT« und natürlich Gesundheit,

Museumsdirektör
Lehmann

S.E. Honorarkonsul für Niedersachsen, Bernhard Lürßen

Infos auch unter:
www.elleore.de

Wir waren ganz aus dem Häuschen, als uns der Chefredakteur diesen Interviewauftrag zuschanzte. Wann hat man schon die Gelegenheit, im Dunstkreis des europäischen Hochadels zu verkehren, denn diesen vermuteten wir beim Botschafter des Königreichs Elleore. Der gebürtige Bremer und heutige Hannoveraner Lürßen bekleidet dieses Amt und wurde als Erster in Groß-Mützenau ferneingebürgert und erhielt auch gleich noch das prestigeträchtige Amt eines Konsuls. Ob da alles mit rechten Dingen zugeht? Kenntnis von der Frohen und Hanselstadt erlangte der bekennende Fan von »Jim Knopf und Lukas der Lokomotivführer«, er wollte einst deswegen Lokführer werden, durch Zufall und den MDR. Vor einigen Jahren drehte der



Mit Paradeuniform des Botschafters des Königreichs Elleore + Wappen des Botschafters



die privat kaum jemand aus der Verpackung nimmt. Deshalb widmet er sich heute mit Verve sinnvollen

Dingen und wir haben die ehrenvolle

Aufgabe, ihm dahingehend drei Fragen zu stellen.

Dabei ist Briefsortieranlage das Stichwort!

Frage: Eure Exzellenz, Königreich Elleore, im Adelsatlas taucht das Königreich nicht auf und Skandale für die Boulevardpresse, werden da wenigstens welche produziert?

Botschafter und Konsul Lürßen: So klein das Königreich (bei Kopenhagen) ist, so winzig sind auch die Skandale. Und so selten. Dänen an sich haben ja die Ruhe weg.

Frage: Ja, ja, die Dänen. Im Osten Deutschlands kennt und liebt man die Olsenbande um Egon Olsen. Die wollten auch immer hoch hi-

naus. Und Sie sind dort fürs Postwesen mitzuständig?

B.&K. Lürßen: Um dort Millionen abzuweigen und nach Mallorca durchzubrennen? Nein, das wäre nicht so mächtig gewaltig!

Frage: Und nun haben Eure Exzellenz das Postwesen in Groß-Mützenau massiv vorangebracht und die erste Sondermarkenserie inklusiv Ersttagsbrief gestaltet und aufgelegt. Wieso diese Leidenschaft?

B.&K. Lürßen: Es ist für mich eine unübertreffliche (postalische) Auszeichnung, ein neues Briefmarkenland auf die Landkarte zu bringen. Da konnte ich nicht widerstehen.

Frage: Das Königreich Elleore ist auch der dänischen Königin Margrethe und Kronprinz Frederic gut bekannt, könnte das auch durch Ihre Bemühungen baldigst auch auf Groß-Mützenau zutreffen und sollte sich da unser Bürgermeister vorsichtshalber auch krönen lassen?

B.&K. Lürßen: Sosehr ich dem verehrten Bürgermeister eine anständige Krone wünsche, Regierungsgeschäfte sollten,

im Knopf in Hamburg. Das liegt irgendwo zwischen Dänemark, Niedersachsen und Bremen



wie übrigens auch im Königreich Elleore, von gewählten Fachleuten erledigt werden. Da fällt dann auch niemandem ein Zacken aus derselben. Na, ob die letzte Antwort durch die Zensur geht, können wir nicht versprechen. Unser Bümei ist in der Selbstreflexion ein Fachmann und immerhin von sich gewählt. Herr Konsul Lürßen, wir danken herzlichst für das Gespräch und die Hygge-Atmosphäre, das gut gekühlte Tüborg und Stegt Flæsk med persillesovs, so was von lecker. Da steht bald das nächste Interview an, versprochen!

**Skandalreporter
Phil&Ann Throp**

Maschinenstempelprosa II
»Post – damit wir uns besser verstehen!«



Haftungsbeschränkung
Namentlich gekennzeichnete Artikel stimmen nicht unbedingt mit der Meinung des Herausgebers überein. Alle Rechte vorbehalten.
Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers.



Antrittsbesuch in Groß-Mützenau, fast ungestellt mit Bahnpostschild

Modellbahnfreund und Wanderer Robby Mörrer für seine Sendung »Auf kleiner Spur« auch ein kleines Filmchen im »Prellbock«. Dieses war dann Bestandteil der »Langen Nacht der Modellbahn«, welche B.L. verfolgte und Auslöser für die Kontaktaufnahme mit Einbürgerungswunsch des 1956 geborenen war. Vielleicht auch in der Annahme, hier ist es bissl wie im Lummerland? Doch es kommt noch verrückter. Der Ruheständler war einst Briefsortieranlagenmodulbetriebsanleitungsredakteur und arbeitete in den letzten Jahrzehnten als Betriebsanleitungsredakteur für Öl- und Gasfordertechnik. Zum allgemeinen Verständnis, er verfasste Bedienungsanleitungen,

Impressum

»Der Lokpfogel«
Herausgeber und Autor der meisten Texte: Matthias Lehmann für Eisenbahnmuseum und Kneipe »Zum Prellbock«
Burgstädter Straße 1 · 09328 Lunzenau
Tel.: (03 73 83) 64 10
www.prellbock-bahnart.de
eMail: info@prellbock-bahnart.de
Der Lokpfogel online: **www.lokpfogel.de**
Online:

BSK Engineering · Dipl.-Ing. Siegfried Renner
Holzmühlenstraße 4 · 09212 Limbach-Oberfrohna
Tel.: (03 76 09) 5 83 55 · Fax: 5 83 56
Internet: **www.renner-bsk.de**
Satz+Layout: Dipl.-Designer Sebastian Heinicker
Dresdener Straße 184 · 09326 Geringswalde
l.: (03 73 82) 1 22 73 · Mail: sebheinicker@gmx.de
Ausgabe 56 (2/2023) Auflage: 1–101
Einzelpreis: 3,- Euro

»Zum Prellbock« –
Die Kneipe mit Pfiff!

Burgstädter Straße 1 · 09328 Lunzenau
Fon: (03 73 83) 64 10
www.prellbock-bahnart.de